

21 Werkzeugbauern gekündigt

Die Altmorschener Heimag GmbH hat am Freitag allen 21 Mitarbeitern des Werkzeugbaus gekündigt. Künftig soll nur das Spritzgußwerk mit 140 Arbeitsplätzen fortgeführt werden. Die IG Metall kündigte Widerstand an.

ALTMORSCHEN ■ Die Nachricht schlug in Altmorschen wie eine Bombe ein: Die Heimag GmbH, ein seit 1934 ansässiges Traditionsunternehmen, das Spritzgußteile aus Kunststoff unter anderem für die Autoindustrie fertigt, hat alle 21 Mitarbeiter des Werkzeugbaus entlassen. Firmenchef Karl Heinzerling überbrachte die Kündigungsschreiben persönlich den hochqualifizierten Facharbeitern, die zum Teile mehr als 20 oder 30 Jahre in dem Unternehmen tätig sind.

Protestaktion

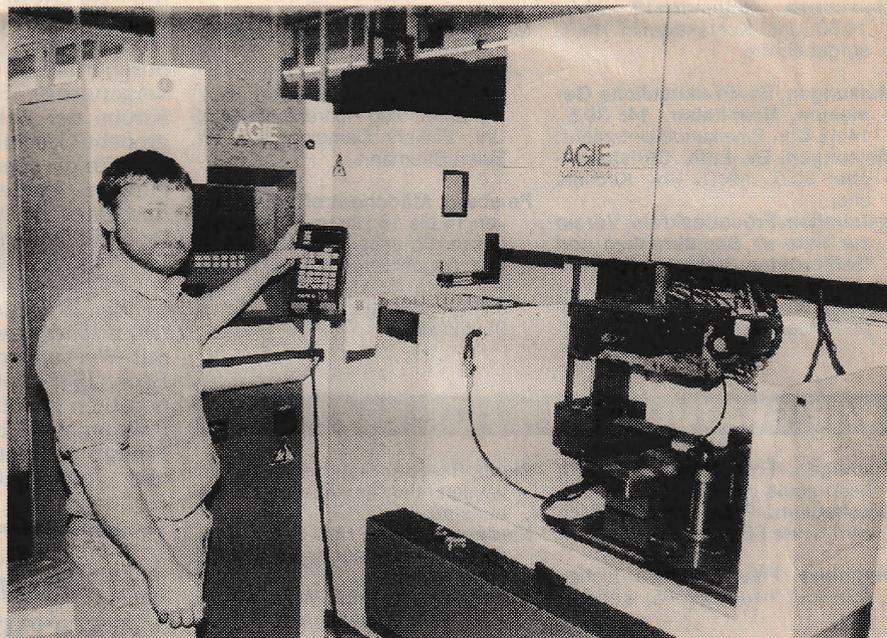
Gestern früh zum Schichtwechsel gegen 5.30 Uhr versammelten sich die gekündigten Arbeitnehmer zu einer spontanen Protestaktion vor dem Eingang des Klosters Haydau, auf dessen Gelände der Werkzeugbereich der Heimag liegt. Auf Plakaten forderten sie den Erhalt ihrer Arbeitsplätze.

Gegenüber der HNA begründete Karl Heinzerling seinen Schritt mit dem harten internationalen Konkurrenzkampf. In der Auseinandersetzung mit den Billiglohnländern könne er nicht mehr mithalten. Die von seinen Großkunden, besonders der Autoindustrie, geforderten Konditionen seien für ihn einfach nicht zu erfüllen, wenn Mitbewerber etwa aus Spanien oder Tschechien um bis zu 30 Prozent billiger anböten.

Seit vier Wochen habe er mit seinen Werkzeugbauern über neue Arbeitsverträge verhandelt, die besonders flexiblere Arbeitszeiten beinhalteten und weiteren Verzicht auf Lohner-

Hochmodern, leistungsfähig - und doch unrentabel: Die Abteilung Werkzeugbau der Heimag GmbH in Altmorschen, die heute noch die Spritzgußformen für die Kunststofffertigung etwa von Autoarmaturen herstellt, soll zum Jahresende geschlossen werden. 21 hochqualifizierten Facharbeitern wurde am Freitag gekündigt.

(Fotos:Stier)



höhungen - die letzte liegt bereits zwei Jahre zurück. Leider, so Heinzerling, habe es dazu keine Bereitschaft, sondern nur „passiven Widerstand“ zu Verbesserungsvorschlägen gegeben. Er habe sich daher zu seinem großen Bedauern gezwungen gesehen, den Werkstattbereich zu schließen. Die Produktion der Spritzgußformen solle mit Beginn des Jahres 1996 in Lohnarbeit von Auftragsunternehmen erledigt werden. Oberstes Ziel dieser Maßnahme sei es, die 140 Arbeitsplätze im Spritzgußbereich zu erhalten. Dort werde wettbewerbsfähig in drei Schichten gearbeitet.

„Lösung war möglich“

Die Arbeitnehmer sehen die Sachlage vollständig anders. Günter Goerke, Werkstattleiter, seit 33 Jahren im Unternehmen und nun auch gekündigt, zur HNA: „Arbeit ist da, moderne Arbeitsplätze sind da und die Leute wären bereit gewesen, jede konstruktive Lösung mitzutragen. Die Schließung hätte verhindert werden können.“

Die Kündigung der Facharbeiter (Goerke: „Die stehen für den Betrieb. Bessere gibt's für diese Arbeiten in ganz Nordhessen nicht.“) sei, so der Werkzeugmachermeister, eine „Kurzschlußhandlung mit fatalen Folgen für alle Beteiligten“. In schweren Zeiten seien auch alle bereit gewesen, Opfer zu bringen. Aber: Die könne nicht unbefristet festgeschrieben werden. Bei besserer Ertragslage wollten die Mitarbeiter auch wieder mehr am Erfolg des Unternehmens beteiligt sein. Über diese Begrenzung der Laufzeit neuer Arbeitsverträge aber sei Heinzerling nicht Gesprächsbereit gewesen.

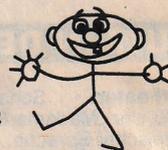
Über Jahrzehnte hätten sich er und die Kollegen für den Betrieb eingesetzt, mit großem Einsatz etwa bei Reparaturen auch die Produktion im Kunststoffbereich sichergestellt. Dies solle nun alles nichts mehr wert sein, bemerkte Goerke bitter. Der Firmenleiter warf er vor, nicht mit dem nötigen Einsatz nach einer Lösung gesucht zu haben, die den Erhalt der Arbeitsplätze in Morschen sicher-

gestellt hätte.

Firmenchef Heinzerling wies dies zurück. Er habe viele Kompromisse angeboten, die allesamt nicht angenommen wor-

Anzeige

Hits
for
Kids



● NEU EINGETROFFEN ●

Radler 9,90

T-Shirts 9,90

Kinderland
VOCKEROTH
MELSUNGEN

den seien. Jetzt sei die Entscheidung gefallen: „Es wird keine Verhandlungen mehr geben.“